



Erfolgsprojekt

Diplomarbeit / Magisterarbeit

Ein Leitfaden für DiplomandInnen

B. Aschemann-Pilshofer

Wissenschaftsladen Graz



**Erfolgsprojekt Diplomarbeit / Masterarbeit
Ein Leitfaden für DiplomandInnen**

**Projektleitung: Mag. Dr. Birgit Aschemann-Pilshofer
Herausgeber: Wissenschaftsladen Graz**

www-gewi.uni-graz.at/wila/
wila.aschemann@aon.at

© Text: Birgit Aschemann-Pilshofer
© Fotos: Eva Beatrix Timpe

Druck: Medienfabrik Graz

Februar 2005

Wir danken

der HochschülerInnenschaft an der
Universität Graz,

dem Land Steiermark
(Abt. 3 - Wissenschaft und Forschung)

der Steiermärkischen Bank und
Sparkassen AG

und der Energie Graz GmbH & Co KG

für ihre Unterstützung
als SponsorInnen.





Liebe Studierende in Graz,
liebe Diplomandinnen und Diplomanden!

Der Wissenschaftsladen Graz ist seit 1990 mit der Vermittlung und Begleitung von praxisbezogenen Diplomarbeiten und Dissertationen befasst. Seitdem wurden jährlich ca. 100 Studierende beraten und begleitet, mit Themenideen versorgt und bei der Veröffentlichung ihrer Abschlussarbeiten unterstützt.

Ich selbst habe in den knapp sieben Jahren meiner Mitarbeit die Diplomarbeitsbegleitung sehr genau kennen und diese Arbeit lieben gelernt. In der Folge habe ich meine Dissertation zum Thema „Diplomarbeiten in den Geisteswissenschaften - Widersprüche und Wege“ verfasst und dafür eine Befragung mit rund 260 Grazer DiplomandInnen durchgeführt. StudentenberaterInnen, LeiterInnen wissenschaftlicher Schreibwerkstätten, MitarbeiterInnen in Transferstellen und Coaches haben mir außerdem in Interviews Einblicke in ihre Erfahrungen und Strategien ermöglicht. Viele Erkenntnisse aus diesen Quellen sind in die vorliegende Broschüre eingeflossen.

Diplom- oder Magisterarbeiten nehmen im Studienverlauf eine ganz besondere Stellung ein: Sie sind meistens das erste wirklich eigene Projekt im Studium und ermöglichen eine Spezialisierung im jeweiligen Interessensgebiet, können berufliche Vorteile mit sich bringen und sind ein wunderbares Training am Übergang zum „Ernstfall“. Außerdem bieten sie eine Menge Chancen zum persönlichen Weiterkommen und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen: Recherchieren und Planen, Kooperieren und Entscheiden werdend dabei trainiert, ganz zu schweigen vom weiten Feld des Schreibens.

Aus diesen Gründen verdienen wissenschaftliche Abschlussarbeiten genügend Aufmerksamkeit - vor allem aber bieten sie die Chance, am Ende des Studiums wirklich Freude zu bereiten. Zu dieser Aufmerksamkeit und Arbeitsfreude will diese Broschüre beitragen. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein gelingendes Diplomarbeitsprojekt!

Mag. Dr. Birgit Aschemann-Pilshofer
Wissenschaftsladen Graz



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Als der Wissenschaftsladen Graz mit der Idee zu der vorliegenden Broschüre an die HochschülerInnenschaft herangetreten ist und um Unterstützung bei der Publikation gebeten hat, waren wir sofort Feuer und Flamme. Das Beratungsangebot, das Studierenden am Ende ihres Studiums zu Verfügung steht, ist verglichen mit demjenigen für StudienanfängerInnen eher karg. Die BetreuerInnen von Diplomarbeiten und Dissertationen lassen ihre "Schützlinge" (entweder aus Gleichgültigkeit oder aus Überlastung) häufig mit den zahlreichen kleinen und großen Hürden, die dem Verfassen der ersten wissenschaftlichen Arbeiten entgegenstehen, alleine. Ein Ratgeber, der hilft, den ohnehin anstrengenden Studienabschluss mit einem minimalen Verschleiß von Nerven und Zeit zu überstehen, schließt somit aus Sicht der HochschülerInnenschaft eine lang bestehende Lücke.

Ich danke dem Wissenschaftsladen und Frau Dr. Aschemann-Pilshofer, die eine gewaltige Menge an Know How und viel Geduld in die Kooperation eingebracht haben, und hoffe, dass Euch die Broschüre von Nutzen ist.

Philipp Funovits

Vorsitzender der HochschülerInnenschaft an der Universität Graz

Erfolgsprojekt Diplomarbeit / Magisterarbeit

Ein Leitfaden für DiplomandInnen

Teil 1: Fakten, Normen, Anlaufstellen	3
Gesetzliche Grundlagen für Diplom- und Magisterarbeiten.....	4
Formale Vorgaben zur Diplomarbeit	5
Inhaltliche bzw. wissenschaftliche Standards	6
Die Benützung der Bibliothek und anderer Quellen	8
Formulare und Fristen im Studienabschlussprozess	12
Finanzielle Unterstützung für die Diplomarbeit.....	14
Verzeichnis nützlicher Anlaufstellen.....	16
Teil 2: Prozeduren und Strategien	19
Funktionen und Chancen von Diplomarbeiten	20
Themenwahl und Konzepterstellung	22
InteressentInnen und AuftraggeberInnen.....	26
Projektmanagement für DiplomandInnen.....	27
Motivation im Diplomarbeitsprozess	32
Quellensuche und Literaturverarbeitung	33
Wissenschaftliches Schreiben für die Diplomarbeit	35
Professionelle Zusammenarbeit mit BetreuerInnen	38
Die Zusammenarbeit mit anderen DiplomandInnen.....	41
Anhang: Bücher, die weiterhelfen	43
Ausblick: Wenn Sie es geschafft haben	45

Teil 1: Fakten, Normen, Anlaufstellen



Gesetzliche Grundlagen für Diplom- und Magisterarbeiten

Im aktuell gültigen Universitätsgesetz sind Diplom- und Magisterarbeiten definiert als „die wissenschaftlichen Arbeiten in den Diplom- und Magisterstudien, die dem Nachweis der Befähigung dienen, wissenschaftliche Themen selbstständig sowie inhaltlich und methodisch vertretbar zu bearbeiten.“¹

Dabei muss die Aufgabenstellung einer Diplom- oder Magisterarbeit so gewählt werden, dass sie innerhalb von sechs Monaten vom Diplomanden oder der Diplomandin bewältigt werden kann. Eine gemeinsame Themenbearbeitung durch mehrere Studierende ist erlaubt, solange die Leistungen der einzelnen AutorInnen gesondert beurteilt werden können. Für nähere Bestimmungen zur Betreuung und Beurteilung verweist das Universitätsgesetz 2002 auf die Satzung der jeweiligen Universität, für nähere Bestimmungen zum Thema der Diplom- und Magisterarbeiten auf das Curriculum der jeweiligen Studienrichtung.

An der Universität Graz wurden mit April 2004 neue studienrechtliche Bestimmungen als Teil der Satzung veröffentlicht. Dort findet sich der Hinweis, dass BetreuerInnen für eine entsprechende (in sechs Monaten bewältigbare) Themenwahl Sorge tragen sollen. Darüber hinaus gibt es kaum gesetzliche Regelungen zur Diplomarbeitsbetreuung, da die Betreuung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit einen Bestandteil der Ausübung der freien Lehre bildet. Anders als im angloamerikanischen Raum ist es bei uns nicht üblich, schriftliche Vereinbarungen zur Zusammenarbeit von StudentIn und BetreuerIn zu formulieren. Wichtig ist jedenfalls die rechtzeitige schriftliche Meldung nach Absprache mit dem Betreuer bzw. der Betreuerin (siehe auch „Formulare und Fristen“).

¹ § 51 Abs. 2 Universitätsgesetz 2002, BGBl I Nr. 120/2002

Formale Vorgaben zur Diplomarbeit

Eine rechtsverbindliche Vorgabe zur äußeren Gestaltung von Diplomarbeiten existiert derzeit nicht, allerdings haben sich Konventionen zum Layout entwickelt. So wird üblicherweise die Verwendung der Schriften Times New Roman oder Arial in einer Schriftgröße von 12 Punkt bei einem Zeilenabstand von 1,5 erwartet.

Eine weitere Orientierung bietet eine ÖNORM aus dem Jahr 1993, welche die äußere Gestaltung von Hochschulschriften zum Inhalt hat.²

Darin ist vorgesehen, dass das Titelblatt zumindest folgende Angaben enthält:

- Name des Autors/der Autorin
- Titel (und evtl. Untertitel) der Hochschulschrift
- Textsorte (Diplomarbeit/Magisterarbeit/Dissertation)
- Name und Ort der Universität
- Name des Begutachters (der Begutachterin) mit Instituts-Angabe
- Jahr der Vorlage

Gerade zum Titelblatt gibt es jedoch auch Gestaltungsvorschriften der Dekanate - holen Sie sich also die Unterlagen zur Einreichung der Diplomarbeit im zuständigen Dekanat bzw. Prüfungsreferat, bevor Sie Ihre Arbeit binden lassen.

Insgesamt ist es empfehlenswert, sich nach konkreten formalen Vorgaben am eigenen Institut und am Dekanat zu erkundigen, da hier recht unterschiedliche Konventionen gelten.



² ÖNORM A 262

Inhaltliche bzw. wissenschaftliche Standards

So wie die wissenschaftstheoretischen Grundlagen und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden unterscheiden sich auch die inhaltlichen Erwartungen an Diplomarbeiten beträchtlich nach Instituten, Abteilungen und Betreuenden. Der erste Weg ist daher die Suche nach Informationen am jeweiligen Institut oder noch besser direkt beim Betreuer oder der Betreuerin.

Ein gewisser Konsens wurde zum Beispiel an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl Franzens-Universität Graz erreicht, wo 2002 vom Fakultätskollegium schriftliche Empfehlungen formuliert wurden.

Demnach sollte eine geisteswissenschaftliche Diplomarbeit einen Umfang von etwa 80 bis 120 Textseiten (ohne Materialteil) haben. Sie sollte ein Thema behandeln, das nicht unbedingt innovativ, aber doch anspruchsvoll sein soll, und das nicht schon mehrfach bearbeitet wurde.

Als **Beurteilungskriterien** für Diplomarbeiten werden dort folgende angeführt:

- das Einhalten formaler Konventionen (wie Zitierregeln)
- die methodische Korrektheit
- die Genauigkeit der Ausarbeitung
- die Klarheit in Logik, Argumentation und Sprachverwendung
- die Berücksichtigung der aktuellen internationalen Literatur
- die Begründung von Fragestellung, Methode und Erkenntnisziel

Das Belegen von Aussagen

Übereinstimmung zwischen den Disziplinen besteht darin, dass Behauptungen in wissenschaftlichen Texten belegt werden und verwendete Quellen angeführt werden müssen. Die Regeln für die Form der Quellenangabe unterscheiden sich zwischen den Fächern und sind jeweils in den Instituten bzw. bei den Betreuenden zu erfragen: Gemeinsam ist diesen Regeln, dass die verwendeten Texte eindeutig und vollständig zu identifizieren sein müssen.

Als Kurzbelegverfahren im Fließtext ist das Harvard-System am meisten verbreitet: der Kurzbeleg besteht dabei aus dem Nachnamen des Autors oder der Autorin, dem Erscheinungsjahr und der Seitenangabe (AutorIn Jahr, Seite).

Alternativ zur Angabe im Fließtext können Quellen auch in den Fußnoten angeführt werden (wie z.B. die Quellenangaben in dieser Broschüre).

Wichtig ist dabei, dass Sie sich über die bevorzugten Zitierregeln an Ihrem Institut informieren, sich schon beim Erstellen der ersten Rohfassungen an das geforderte Belegschriftsystem gewöhnen und dieses System in der ganzen Arbeit konsequent durchhalten.

Im Literaturverzeichnis am Ende Ihrer Arbeit sind dann alle Texte, auf die Sie sich im Text explizit bezogen haben, alphabetisch nach AutorInnen gereiht und mit vollständigen bibliografischen Angaben aufzulisten.

Auch dabei gibt es in den Fächern unterschiedliche formale Konventionen. Eine Möglichkeit der korrekten Angabe von Büchern in einer Literaturliste finden Sie in der „Leseliste für DiplomandInnen“ im Anhang dieser Broschüre.



Die Benützung der Bibliothek und anderer Quellen

DiplomandInnen und DissertantInnen haben gegenüber anderen Studierenden Sonderkonditionen bei der Benützung der Universitätsbibliothek: Sie können Bücher aus der Hauptbibliothek für 60 Tage (statt nur für 30 Tage) entleihen, und zwar zugleich bis zu 75 Bücher (statt nur 25) einschließlich der Entlehnungen aus Fachbibliotheken.

Dieser Sonderstatus muss in der Bibliothek mit einem Formular angemeldet werden, auf dem die Unterschrift des Betreuers (der Betreuerin) sowie die Angabe des voraussichtlichen Abgabedatums der Diplomarbeit erforderlich sind. Das nötige Formular steht auf der Website der Universität Graz als Download zur Verfügung: www.uni-graz.at/ub/pdf/diplomandenstatus.pdf

Aktivieren Sie Ihren Diplomandenstatus am besten sofort, nachdem Sie die Betreuung für Ihre Diplomarbeit vereinbart haben.



Danach ist ein professioneller Umgang mit den Angeboten der Bibliothek gefragt, damit Ihre Literatursauswahl nicht dem Zufall überlassen bleibt.

Sie sollten von Beginn Ihrer Diplomarbeit an **folgende Angebote der Bibliothek** routinemäßig nutzen:

- (1) Recherche im örtlichen Bibliothekskatalog
- (2) Recherche im Verbundkatalog der österreichischen Universitätsbibliotheken
- (3) konventionelle Fernleihe für Bücher und Fernleihe über internationale Dokumentenlieferdienste für Zeitschriften³
- (4) Recherche in den Zeitschriftenbeständen der Universitätsbibliothek (elektronische Version und Printversion)
- (5) Datenbanken-Recherche in den für Ihre Fachrichtung relevanten Datenbanken



³ Eine Buchbestellung im Inland kostet pro Band derzeit 1,80 Euro und dauert 2-6 Wochen, bei Auslandsbestellungen lohnt sich preislich manchmal schon der Kauf des Buches. Zeitschriftenartikel sind mit Dokumentenlieferdiensten innerhalb weniger Tage in Graz und nicht wesentlich teurer als mit der konventionellen, deutlich langsameren Fernleihe: bei bis zu 20 Seiten ist mit einem Preis von 7-10 Euro zu rechnen. 9

Während Sie die Punkte (1) bis (3) bestimmt durch einen kleinen Streifzug durch die Website der UB auffrischen können, kann für Zeitschriften- oder Datenbankenrecherchen eine anfängliche Beratung günstig sein.

Für solche Beratungen ist es am besten, sich im Katalograum persönlich an die MitarbeiterInnen der Bibliothek zu wenden.

Diese sind auch erreichbar unter

- (0316) 380-3118 bzw. ub.auskunft@uni-graz.at (Fachauskunft)
- in der Leihstelle unter 380-3120 und
- für Fragen zur Fernleihe unter 380-3123 bzw. fernleihe@uni-graz.at

Nachdem Sie selbst eine Recherche in den frei zugänglichen Datenbanken der UB durchgeführt haben, können Sie zusätzlich eine vertiefte Datenbanken-Recherche in der Informationsvermittlungsstelle (früher: UBIS) in Auftrag geben. Da solche Recherchen für die Bibliothek Kosten verursachen, ist dafür die Unterschrift Ihrer Betreuungsperson auf einem Antragsformular nötig, das in der UB aufliegt. Der Kontakt zur Informationsvermittlungsstelle ist unter 380-3111 oder eva.kotzurek@uni-graz.at möglich.

Das Thema Recherche erfordert zusätzlich einige **Anmerkungen zum Internet**. Das Internet ist bei der Recherche unübertroffen, wenn es darum geht, Personen oder Institutionen ausfindig zu machen (und zu kontaktieren), die sich mit Ihrem Thema ausführlich beschäftigt haben. Aktuelle Kongresse zum Thema und zum Teil auch neueste Tagungsliteratur sind außerdem so zu finden. Internetrecherchen können aber auf keinen Fall die notwendige Suche in den Verzeichnissen und Datenbanken der Bibliothek ersetzen.

Wenn es um die Verwendung von Inhalten aus dem Internet geht, ist eine sorgfältige Unterscheidung der AutorInnen und Websites wichtig: Achten Sie bei einer freien Internetrecherche bitte auf die Seriosität und auf die Kommunikationsinteressen der unterschiedlichen HerausgeberInnen und lassen Sie sich nicht durch Design bluffen. Unter diesem Aspekt ist die freie Internetrecherche weniger zu empfehlen als die Suche über Universitäten und Forschungsinstitute oder die Verwendung von speziellen wissenschaftlichen Suchmaschinen - für Näheres dazu und zum Einstieg in diverse Suchmaschinen sei auf die Gewilab-Suchseite unter <http://gewilab.uni-graz.at/suche/index.html> verwiesen (wissenschaftliche Suchmaschinen unter dem Button „Suchdienste“).

Informationen zur Internetrecherche sind auch in den Ratgebern von Leopold-Wildburger/Schütze und von Charbel enthalten (siehe Leseliste im Anhang). Außerdem lohnt sich ein Blick auf die Seite www.heise.de/ct/tipsundtricks - dort sind auch Links zu den wichtigsten Nachschlagewerken zu finden.

Zum Zitieren von Internetquellen werden unterschiedliche Formen verwendet. Ihnen ist gemeinsam, dass sie als Mindestangaben den Autor oder die Autorin (zumindest in Form der veröffentlichenden Institution), die vollständige URL sowie das Abrufdatum der Internetseite enthalten müssen. Außerdem sollten Sie verwendete Texte aus dem Internet elektronisch oder als Ausdruck archivieren.

An dieser Stelle eine kleine **Warnung**: Beleidigen Sie bitte nicht die Intelligenz Ihres Betreuers oder Ihrer Betreuerin durch Abschreiben von Texten, die im Internet veröffentlicht sind. Betreuende arbeiten nicht nur mit gängigen Suchmaschinen wie Google, sondern kennen auch einschlägige Adressen wie www.hausarbeiten.de oder www.diplom.de.

Im schlimmsten Fall wird Ihre Diplomarbeit im Nachhinein als Plagiat entlarvt. Damit hätten Sie Ihre Beurteilung erschlichen, und Ihr Titel könnte nachträglich aberkannt werden! ⁴



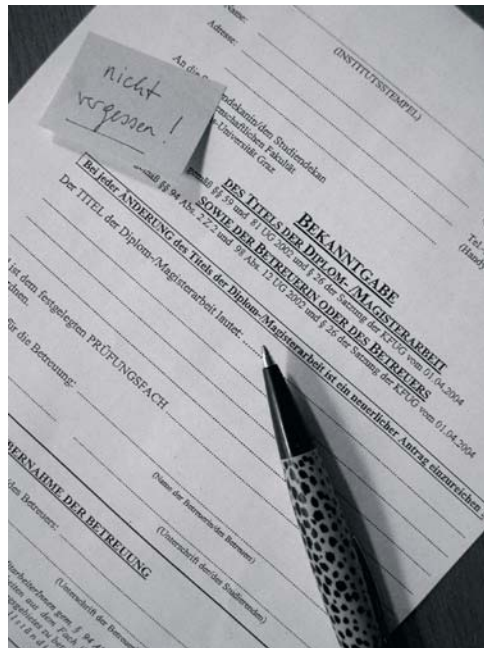
⁴ vgl. § 74 Abs. 2 Universitätsgesetz 2002

Formulare und Fristen im Studienabschlussprozess

Die Anmeldung der Diplomarbeit

Vor Beginn der Bearbeitung wird die schriftliche Bekanntgabe des Themas und der Betreuung an der Universität verlangt. Diese erfordert die Unterschrift des Betreuers (der Betreuerin) und die Angabe eines Titels auf einem Formular, das einige Fakultäten auf ihrer Website zur Verfügung stellen.

Beachten Sie, dass der Titel quasi die kürzeste Version Ihrer Arbeit darstellt und dass wichtige Begriffe daraus für Katalogisierungen herangezogen werden können. Manchmal entsteht im Laufe der Arbeit das Bedürfnis, den Titel noch zu verändern. Diese Änderungen müssen in der Regel im Dekanat gemeldet und angenommen werden. Eine Möglichkeit besteht darin, die Arbeit mit einem interessanten, aber eher weit gefassten Titel anzumelden und diesen bei der Einreichung durch einen spezifizierenden Untertitel zu ergänzen.



Die Einreichung der Arbeit und Anmeldung zur Diplomprüfung

Zusammen mit der Einreichung Ihrer Arbeit und dem Antrag auf Beurteilung wird in vielen Studienrichtungen auch die Anmeldung zur kommissionellen Diplomprüfung notwendig.

Für diese Schritte stehen entsprechende Formulare zur Verfügung, die Sie im zuständigen Dekanat bzw. Prüfungsreferat abholen (oder in einzelnen Studienrichtungen über Internet beziehen) können. Holen Sie sich diese Formulare bitte, bevor Sie die Arbeit binden lassen: je nach Studienrichtung werden 3-4 gebundene Exemplare der Arbeit verlangt, und die Vorgaben zur Gestaltung des Titelblattes oder zur Beilage von Kurzfassungen können sich unterscheiden; außerdem werden neben Zeugnissen und Studienbuch je nach Fakultät auch Passfoto, Lebenslauf oder andere Beilagen verlangt.

Wartezeiten

Nach der gültigen Satzung der Universität Graz muss die eingereichte Arbeit vom Betreuer oder der Betreuerin innerhalb von maximal zwei Monaten ab Einreichung beurteilt werden.

Die verbreitete Praxis der Vorbegutachtung (informelle Begutachtung vor der Einreichung der gebundenen Fassung) kann diesen Zeitraum deutlich verkürzen; andererseits kann eine vorgegebene Wartezeit zwischen dem Einlangen der Beurteilung und dem Antreten zur Diplomprüfung dazukommen (bitte im zuständigen Prüfungsreferat erkundigen).

Abschlusswege

Wenige Tage nach der kommissionellen Diplomprüfung erhalten Sie im zuständigen Prüfungsreferat eine Abschluss-Bestätigung, die Sie in der Studienabteilung (Schalter 6) vorlegen. Dort bekommen Sie unmittelbar mit Bescheid den entsprechenden akademischen Grad verliehen und erwerben damit die Berechtigung, Ihren Titel zu führen.

Bis Sie im Prüfungsreferat auch das zweite Diplomprüfungszeugnis abholen können, kann es dann noch bis zu 2 Wochen dauern.

Für die (kostenpflichtige) Teilnahme an der akademischen Feier können Sie sich ebenfalls in der Studienabteilung anmelden.

Finanzielle Unterstützung für die Diplomarbeit

Zur Existenzsicherung ohne Erwerbsarbeit kann ein spezielles **Studienabschluss-Stipendium** für die letzten 18 Monate des Studiums beantragt werden. Es ist für Studierende vorgesehen, die ihre Diplomarbeit bereits angemeldet haben und davor mindestens halbtags berufstätig waren (Kindererziehungszeiten werden berücksichtigt). Informationen dazu sind jeden Montag in der Studienbeihilfenbehörde (Stipendienstelle Graz) gegen Voranmeldung unter (0316) 813388-0 erhältlich.

Konkrete Förderungen für die Diplomarbeit selbst können als Aufwandsentschädigungen bei besonderem Sachkostenaufwand, als Stipendien oder nach Fertigstellung der Arbeit in Form von Preisen beantragt werden:

- Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Website der Universität Graz unter <http://www.uni-graz.at/forschung/foerd/db/ziel.htm>
- Auch die Forschungsförderungsseite der Universität Wien ist dabei interessant: unter http://public.univie.ac.at/ff_home.htm wird u.a. ein Kalender mit Einreichterminen für Förderanträge angeboten.
- Über aktuelle Förderprogramme informiert auch der Newsletter des Forschungsservice der Universität Graz, welcher derzeit unter der URL <http://www.uni-graz.at/forschung/> als Abonnement angeboten wird.

Daneben gibt es die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und Förderungen für die Diplomarbeit bei InteressentInnen oder AuftraggeberInnen zu akquirieren. Transferstellen, die Auftragsarbeiten vermitteln, sind im Abschnitt „Verzeichnis nützlicher Anlaufstellen“ angeführt.

Darüber hinaus werden Förderungen für Diplomarbeiten auch von **einzelnen Institutionen** angeboten:

- Die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) unterstützt mit der Initiative „Innovation mit Diplom“ Betriebe durch beträchtliche Förderbeträge, welche ein Innovationsprojekt mit Hilfe einer Diplomarbeit durchführen und dafür den DiplomandInnen bzw. Betreuenden eine Aufwandsentschädigung oder ein Honorar bezahlen. Kontakt: T: (0316) 7093-0, E: office@sfg.at, URL: <http://sfg.at>

In diesem Fall vereinbaren Sie Ihr Honorar ebenso wie Ihre Leistung (in Absprache mit Ihrer Betreuungsperson) direkt mit der Firma, die dann einen Förderantrag an die SFG stellt (Antragsformular siehe Website).

- Die Erzherzog-Johann-Gesellschaft fördert durch die Übernahme von Studiengebühren Abschlussarbeiten im Themenfeld Behinderung. Kontakt: T: (0316) 327936-22, E: ehj.gesellschaft@behindert.or.at, URL: www.behindert.or.at
- Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark schreibt jährlich Förderungen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten aus, die einen thematischen Bezug zum Aufgabenbereich der AK haben.
Kontakt: <http://stmk.arbeiterkammer.at/www-395-IP-12398.html>, T: 05 7799 2354, E: bildung@akstmk.at



Ebenfalls wichtig ist die Unterstützung ausgezeichneter abgeschlossener Diplomarbeiten durch entsprechende **Öffentlichkeitsarbeit**. Hier können Sie selbst in Form von wissenschaftlichen Publikationen oder über andere Medien aktiv werden.

Außerdem finden an einigen Instituten oder Fakultäten regelmäßig **Präsentationen** sehr guter wissenschaftlicher Abschlussarbeiten statt, die für die Institute selbst ebenso wie für Ihre Arbeit gute PR bedeuten.

Beispiele dafür sind

- die jährliche Präsentation von Abschlussarbeiten der SOWI-Fakultät der Karl Franzens-Universität Graz, siehe <http://sid.uni-graz.at>
(E: sowi.dialog@uni-graz.at)
- die jährliche Präsentation von Abschlussarbeiten des Fachbereichs für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften der TU Graz, siehe <http://www.wirtschaftswissenschaften.tugraz.at/dap/>
(E: dap@tugraz.at)

Verzeichnis nützlicher Anlaufstellen

4 students

- alle autorisierten Informationen für Studierende innerhalb von 24 Stunden
<http://www.uni-graz.at/4students/>
T: (0316) 380-1066
E: Kontaktformular auf der Website

Interfakultäres Zentrum für soziale Kompetenz

- diverse Lehrangebote, z.B Schreibgruppen für Studierende
www.uni-graz.at/cscwww/homepage
Merangasse 70, 8010 Graz
T: (0316) 380-3636
E: cscwww.uni-graz.at

Österreichische HochschülerInnenschaft / Universität Graz

- Interessensvertretung der Studierenden
<http://oeh.uni-graz.at>
Schubertstraße 6a, 8010 Graz
T: (0316) 380-2900
E: Kontaktformular auf der Website

Psychologische Beratungsstelle für Studierende

- Einzelberatung, manchmal auch Gruppenangebote für DiplomandInnen
www.studentenberatung.at/graz/
Katzianergasse 7/3, 8010 Graz
T: (0316) 814748.
E: psych.ber@uni-graz.at

Studienbeihilfenbehörde - Stipendienstelle Graz

- Studienabschluss-Stipendium und andere Stipendien
<http://www.stipendium.at/graz.html>
Metahofgasse 30/2, 8020 Graz
T: (0316) 81 33 88-0
E: stip.graz@stbh.gv.at

Studierendenanwaltschaft

- Behandlung von Anliegen und Beschwerden Studierender in Österreich
<http://www.bmbwk.gv.at/studierendenanwaltschaft>
Minoritenplatz 5, 1014 Wien,
T: 01/53 120-0
E: studierendenanwaltschaft@bmbwk.gv.at

Wissenschaftscoaching für DiplomandInnen

- Methoden-, Konzept- und Schreibberatung, Auswertungsberatung, Textfeedback
<http://www.aschemann.at>
T: 0676 / 40 60 866
E: birgit.aschemann@aon.at

Die **Vermittlung praxisbezogener Diplomarbeitsthemen** gehört derzeit zum Angebot folgender Transferstellen:

- Aktiver Wissenstransfer der Karl Franzens-Universität Graz:
www.uni-graz.at/forschung/transfer/wissenstransfer.html
- Forschungs- und Technologieinformation der TU Graz:
www.fti.tugraz.at

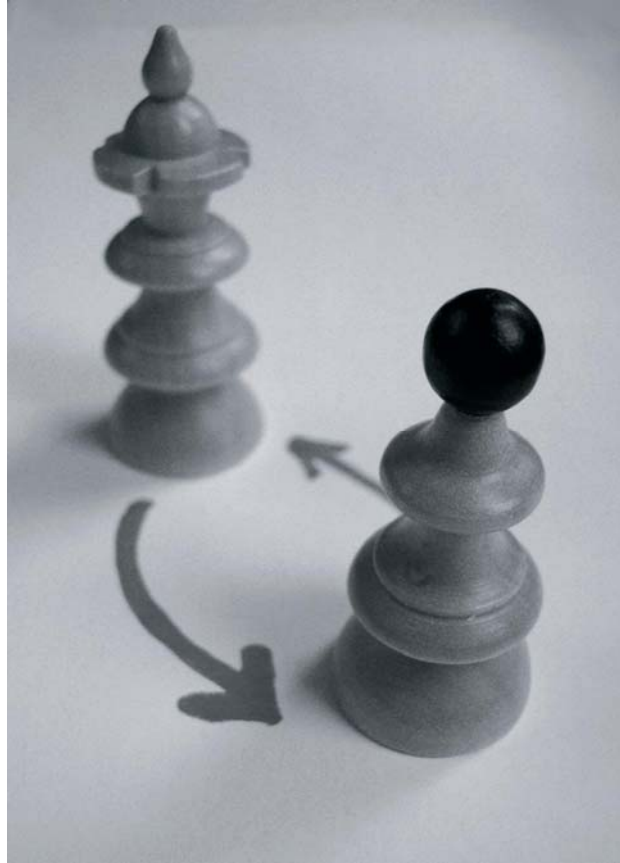
Telefonnummern der Dekanate

Katholisch-Theologische Fakultät	(0316) 380-6000
Rechtswissenschaftliche Fakultät	(0316) 380-6510
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	(0316) 380-3260
Geisteswissenschaftliche Fakultät	(0316) 380-2288
Naturwissenschaftliche Fakultät	(0316) 380-5000

Weitere Anlaufstellen zu finanziellen Förderungen wurden im vorigen Abschnitt vorgestellt.



Teil 2: Prozeduren und Strategien⁵



⁵ Einige Passagen aus dem folgenden Text wurden bereits veröffentlicht unter Aschermann-Pilshofer, Birgit (2005): Am Anfang steht eine Idee. Planung und Themensuche als Prozess. In: Reicher, Hannelore/Stigler, Hubert (Hg.): Praxisbuch empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Innsbruck: Studienverlag. 19

Funktionen und Chancen von Diplomarbeiten

Nach dem geltenden Universitätsgesetz sind Diplom- und Masterarbeiten definiert als Befähigungsnachweis für das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten - die Diplomarbeit ist also eine notwendige Prüfungsarbeit. Ihre persönliche Bedeutung kann darüber jedoch weit hinausgehen. So kann die Diplomarbeit als erstes größeres eigenes Projekt, als eigener Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung oder als Grundlage für das Doktoratsstudium gesehen werden und bietet die Möglichkeit zur fachlichen Spezialisierung oder zur speziellen Berufsvorbereitung⁶. Nach einer aktuellen Erhebung mit Grazer DiplomandInnen dominiert zwar meistens das Erleben der Diplomarbeit als letzte Hürde, aber das Thema der Arbeit wird in erster Linie nach dem persönlichen Interesse ausgewählt - die Arbeitsmarktrelevanz wird (leider) kaum bedacht.⁷

Es ist sinnvoll, sich von Anfang an zu fragen, welche Bedeutung Ihre Abschlussarbeit für Sie vor allem haben soll (und wo unter Umständen Abstriche gemacht werden können). Diese persönliche Motiv-Zusammensetzung sollte schon die Wahl Ihres Diplomarbeitsthemas beeinflussen.

Auch wenn Sie bei der Themenwahl nicht auf eine direkte berufliche Umsetzung abzielen, bietet die Abschlussarbeit eine Reihe von Entwicklungschancen. So werden sich zum Beispiel anlässlich der Diplomarbeit Ihre Fähigkeiten im Schreiben und im Projektmanagement verbessern, und Sie werden wahrscheinlich etwas über den Umgang mit Autoritäten dazu lernen.



⁶ vgl. Berning, Ewald/Schindler, Bernhard (1993). Diplomarbeit und Studium. München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. S. 17-21.

⁷ vgl. Aschemann-Pilshofer (2004): Diplomarbeiten in den Geisteswissenschaften - Widersprüche und Wege. Graz: Dissertation. S. 91f. und S. 111. 20

Aber auch das „Karrieropotenzial“ von Diplomarbeiten ist nicht zu verachten. Mit der Diplomarbeit ist schließlich eine deutliche fachliche Vertiefung und Spezialisierung verbunden. Wenn Sie diese Vertiefung in einem Themenfeld vornehmen, in dem Sie weiterhin arbeiten möchten, dann bringt Ihnen das deutliche Vorteile beim beruflichen Ein- oder Umstieg.

In der langjährigen Arbeit im Wissenschaftsladen Graz sind regelmäßig Fälle vorgekommen, in denen Studierende gleich nach Abschluss der Diplomarbeit oder noch währenddessen ein Arbeitsangebot vom Auftraggeber der Diplomarbeit bekommen haben. Für AuftraggeberInnen bieten Diplomarbeiten ja die Möglichkeit, potenzielle MitarbeiterInnen schon als DiplomandInnen kennen zu lernen, sich ein Bild von deren (Team- und Management-) Fähigkeiten zu machen und sie bis zu einem gewissen Grad mit ihrem Unternehmen vertraut zu machen - das ist ein Weg der risikoarmen Mitarbeiterrekrutierung.

Themenwahl und Konzepterstellung

Viele Probleme im Zuge von Abschlussarbeiten lassen sich durch eine überlegte Themenwahl vermeiden. Da der Weg von einem ersten Interesse bis hin zu einem durchführbaren Konzept einige Denkarbeit erfordert, sollten Sie sich möglichst früh mit einem potenziellen Diplomarbeitsthema beschäftigen. Es kann daher günstig sein, schon eine Seminararbeit im Themenfeld der späteren Diplomarbeit zu schreiben oder den zweiten Studienabschnitt insgesamt auf das Diplomarbeitsthema auszurichten.

Im Idealfall folgt der Prozess der Themenfindung **vier Etappen**:

- (1) einer ersten Phase der Ideensuche,
- (2) einer zweiten Phase der offenen Themenreflexion,
- (3) die gefolgt wird von einer Phase der Themeneingrenzung und
- (4) mit der schriftlichen Konzepterstellung abschließt.

Mögliche **Quellen für Diplomarbeitsideen** sind zum Beispiel Inhalte aus Lehrveranstaltungen, Ihre Berufstätigkeit, Praktika und andere Kontakte zu Institutionen, die aktuelle Literatur (vor allem wissenschaftliche Zeitschriften), Aushänge und Internetseiten des jeweiligen Instituts, potenzielle BetreuerInnen und deren Forschungsschwerpunkte, Angebote von InteressentInnen oder Forschungstransferstellen und Ideen aus dem Austausch mit StudienkollegInnen.

Sie können sich nach Ihren Beobachtungen, Interessen, Irritationen und Erwartungen oder nach Veränderungen oder Veränderungsbedarf im sozialen Umfeld fragen, um zu Ihren persönlichen Themenideen zu gelangen.

Besonders naturwissenschaftliche Institute oder Abteilungen erleichtern ihren DiplomandInnen den Themenwahlprozess durch die öffentliche Ausschreibung von mehreren Diplomarbeitsthemen zu einem gemeinsamen Forschungsschwerpunkt. Die Bearbeitung solcher Themen ist durch besondere Arbeitsbedingungen charakterisiert, die meistens (gegenüber einem selbst gewählten Thema) als Vorteil empfunden werden: Die Zeitstruktur und die Arbeitsmodule sind bei der Einbindung in ein Forschungsprojekt vorgegeben, Sie können in einer Gruppe zusammenarbeiten (und Ihre Theoriearbeit miteinander abstimmen), haben vielleicht einen Arbeitsplatz am Institut, und das Interesse Ihrer Betreuungsperson ist Ihnen sicher. In diesem Fall werden die folgenden Ausführungen zur Themenentwicklung weniger bedeutsam für Sie sein.

Kriterien für ein gutes Diplomarbeitsthema

Unter den folgenden Kriterien sollten Sie jene stärker gewichten, die Ihren persönlichen Diplomarbeitmotiven am stärksten entsprechen.

Das Thema sollte Sie (für eine ausreichende Motivation) zwar interessieren, aber Ihnen gleichzeitig nicht zu nahe stehen. Eine übergroße Identifikation mit einem „Lieblingsthema“ kann Ihre Anspruchshaltung in die Höhe treiben und Sie überfordern. Gefährlich ist auch die Wahl eines allzu persönlichen Themas, an dem Sie nicht nur (berufliches) Interesse haben, sondern von dem Sie in Ihrer Geschichte oder Ihren Beziehungen betroffen sind. Themenideen, zu denen Sie schon Vorerfahrungen gesammelt haben, können Sie gegenüber neuen Ideen bevorzugen. Namhafte AutorInnen empfehlen auch, die angestrebten Berufsziele bei der Themenwahl mit zu bedenken.

Ihr Thema sollte außerdem mit zugänglichen Quellen bearbeitbar sein. Sie sollten mit diesen Quellen umgehen können und am besten auch mit den methodischen Ansprüchen des Themas bereits Vorerfahrungen haben.

Wenn Sie weiter wissenschaftlich arbeiten wollen, ist auf eine Themenstellung zu achten, die für das eigene Fach von Bedeutung ist. Schließlich erfordert die Themenwahl auch eine Einschätzung Ihrer persönlichen Zeitressourcen. Das Thema soll nicht zu „groß“ und nicht zu „klein“ sein. Bevor man sich mit dem Thema eingehend befasst, sieht es immer kleiner aus, und je näher man herangeht, desto größer wirkt es.

Wenn eine Themenstellung empirische Arbeit erfordert, soll die Umsetzbarkeit als eines der wichtigsten Kriterien mit bedacht werden. Dafür ist es nötig, sich auf Daten oder Personen zu beziehen, die innerhalb weniger Wochen oder Monate erreichbar sind. In der Praxis wird es bei der Themenwahl meistens um einen Kompromiss zwischen Interesse und Vorerfahrung, beruflichen Perspektiven, Machbarkeit und Betreuung gehen.

Die **Bewertungskriterien** für Ihre Themenideen zusammengefasst:

- Ihr Interesse an der Themenstellung
- Ihre persönliche Distanz zur Themenstellung
- Ihre Vorerfahrung zum Thema und zur Methode
- der mögliche berufliche Nutzen des Themas
- die Bedeutung des Themas für Ihr Fach oder Institut
- der voraussichtliche Zeit- und Kostenaufwand
- die Chance auf Betreuung des Themas
- der Umfang der Themenstellung
- die empirische Umsetzbarkeit (Zugang zum Feld)

Die offene Themenreflexion

Um Ihr Thema sinnvoll eingrenzen zu können, müssen Sie erst ein Bild von der Fülle Ihres Themas entwickeln und die Menge der verfügbaren Literatur überprüfen, Ihr Thema in Unteraspekte aufgliedern und über Forschungsfragen nachdenken.

Geeignete Methoden für diese Themenreflexion sind z.B. Brainstorming (alles aufschreiben, was Ihnen zum Thema einfällt), Clustering (Einfälle gruppieren und Verbindungen herstellen), Mindmapping (vom Thema ausgehend Verzweigungen bilden) oder Freewriting (assoziatives Schreiben ohne Unterbrechung).



Sie können außerdem Aspekte, Meinungen und Fragen zum Thema sammeln, persönliche Erfahrungen dazu festhalten, Grundbegriffe und erste Definitionen abklären und das Thema in Ihrer persönlichen Weise grafisch darstellen. Damit ordnen Sie Ihre Gedanken und können sich später auf Ihre frühen Ideen rückbeziehen. Außerdem beginnen Sie auf diese Weise schon früh, für Ihre Diplomarbeit zu schreiben!

Die Themeneingrenzung

Um Ihr Thema einzugrenzen, haben Sie mehrere Möglichkeiten. Sie können Ihren Arbeitstitel „unter besonderer Berücksichtigung von...“ formulieren und

- ihr Thema zeitlich oder örtlich eingrenzen,
- sich auf einzelne Institutionen/Personengruppen beschränken,
- sich bevorzugt auf bestimmte Quellen beziehen,
- sich auf Zugänge einzelner Disziplinen/Theorien beschränken,
- neue Schwerpunkte oder Beziehungen hervorheben,
- auf Praxisbezüge oder Anwendungsbereiche fokussieren.

Eingrenzungen des Themas sollten bewusst und begründet erfolgen. Damit zeigen Sie, dass Sie nicht versehentlich wichtige Aspekte übersehen haben.

Die Themeneingrenzung sollte darauf hinauslaufen, eine klare **Forschungsfrage** zu entwickeln, um die Sie Ihre gesamte Arbeit zentrieren können. Eine solche Frage zu formulieren wird Ihnen zu einer klareren Ausrichtung verhelfen als ein „Thema“. Sie wird nach Beantwortung verlangen und Ihnen helfen, den roten Faden durch Ihre Arbeit zu ziehen.

Die Konzepterstellung

Wenn Sie mit Ihrer eigenen Themenidee nach wissenschaftlicher Betreuung suchen, sollten Sie Ihren Themenvorschlag für das erste Gespräch in eine schriftliche Form fassen. Wo es dafür keine speziellen Richtlinien Betreuender gibt, ist ein etwa zweiseitiges Kurzkonzept für den ersten Betreuerkontakt zu empfehlen, das folgende Informationen und Vorschläge enthalten sollte:

- Angaben zu Ihrer Person einschließlich Ihrer Erreichbarkeit
- Arbeitstitel bzw. Titelvorschlag
- zugrundeliegendes Problem oder Beobachtung
- Forschungsfrage(n) bzw. wichtigste Fragestellung(en)
- Ziel(e) und praktische Bedeutung der Arbeit
- Vorschlag zur geplanten Forschungsmethode (inkl. Zugang zum Feld)
- erste kleine Literaturliste (wenige wichtige Titel)
- eventuelle KooperationspartnerInnen oder InteressentInnen
- Zeitplan einschließlich des geplanten Fertigstellungstermins

Dieses Konzept kann als Ausgangspunkt für die gemeinsame Themenentwicklung mit Ihrem Betreuer oder Ihrer Betreuerin dienen.



InteressentInnen und AuftraggeberInnen

Gemeinsam mit dem Appell zum Verfassen praxisbezogener Diplomarbeiten sind einige Anmerkungen nötig über Themeninteressen, die von außen an Sie herangetragen werden. Solche können Sie entweder aus Ihrer Rolle als PraktikantIn oder ArbeitnehmerIn mitbringen oder über Institute oder Forschungstransferstellen erhalten. Das Interesse von außen ermöglicht Ihnen die Arbeit an einer Fragestellung mit praktischer Relevanz. Darüber hinaus besteht die Chance, in das entsprechende Berufsfeld hinein zu schnuppern oder einzusteigen; mitunter kann auch eine Aufwandsentschädigung vereinbart werden.

Andererseits haben InteressentInnen manchmal Wünsche bezüglich des Ergebnisses - und zwar nicht nur legitime Wünsche (die Qualität und Zeitplan betreffen), sondern auch Wünsche in bezug auf inhaltliche Ergebnisse. So kommt es vor, dass sich eine Einrichtung von der wissenschaftlichen Begleitung ihrer Arbeit nicht nur neue Anregungen, sondern auch eine Bestätigung der Qualität ihrer Tätigkeit erwartet. Hier ist eine eindeutige Abgrenzung und klare Argumentation für ein objektives Herangehen gefragt. Bei bezahlten Auftragsarbeiten ist eine schriftliche Arbeitsvereinbarung unverzichtbar. Außerdem ist es wichtig, die wissenschaftliche Betreuungsperson von Anfang an einzubinden.

Gerade im Kontakt mit InteressentInnen werden Sie einen Prozess besonders bewusst durchmachen, der Bestandteil jeder gelingenden Diplomarbeit ist, und zwar den Prozess der eigenen Professionalisierung. Mit zunehmender Kenntnis der Fachliteratur und des Forschungsgegenstandes, mit zunehmender Sicherheit bezüglich der Erhebungsmethoden, mit wachsenden Fachkontakten und dem Fortschritt Ihrer Arbeit insgesamt werden Sie zur Expertin bzw. zum Experten für Ihr Thema, und diesen Umstand sollten Sie überzeugend kommunizieren. Umberto Eco schreibt dazu: „Seid bescheiden und klug, bevor ihr den Mund aufmacht, habt ihr ihn aber einmal geöffnet, so seid stolz und hochmütig. Eine Arbeit über das Thema X zu schreiben bedeutet den Anspruch, dass bis dahin niemand so umfassend und so klar über diesen Gegenstand geschrieben hat“.⁸

⁸ Eco, Umberto (1991): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Heidelberg: Müller. S. 230.

Projektmanagement für DiplomandInnen

Diplomarbeit schreiben heißt auch: gewohnte Strukturen verlassen, weniger Zeit in Lehrveranstaltungen verbringen, weniger Vorgaben bekommen, und plötzlich nicht mehr (rezeptiv) lernen, sondern selbst (produktiv) schreiben.

Die Folge ist, dass Sie nun selbst Ihre Strukturen herstellen können und müssen. Sie sind verantwortlich für die äußeren Strukturen für Ihre Arbeit (Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten, Arbeitsplatz etc.) und genauso für die inneren Strukturen der Diplomarbeit wie den methodischen und inhaltlichen Aufbau.

Ihr Wohlbefinden und die Dauer Ihrer Diplomarbeitsphase sind daher vom Management Ihres Diplomarbeitsprojekts abhängig.



Die äußeren Strukturen für Ihre Diplomarbeit

Zum einen brauchen Sie gute und bewusst gestaltete Rahmenbedingungen, um Ihre Kraft auf die inhaltliche Arbeit richten zu können - dazu gehören ein Arbeitsplatz und Arbeitsmittel (PC etc.) von entsprechender Qualität.

Parallele Anforderungen oder finanzielle Sorgen können eine konzentrierte und konsequente Arbeit verhindern. Aus der Schreibberatung ist bekannt, dass DiplomandInnen oft zu viel *in* der Diplomarbeit wollen (also ihr inhaltliches oder methodisches Ziel zu hoch stecken), zu viel *neben* der Diplomarbeit vor haben, und manchmal auch zu viel *durch* die Diplomarbeit erreichen wollen⁹. Dagegen hilft: Prioritäten klären, aufschreiben und deutlich sichtbar platzieren. Gut ist es auch, die Diplomarbeit möglichst in eine Phase zu legen, in der Sie nicht allzu sehr durch andere Verpflichtungen gebunden sind.

StudentenberaterInnen und Schreibcoaches berichten immer wieder, wie nützlich es ist, Arbeitszeit und Freizeit in der Diplomarbeitsphase klar zu trennen. Man sollte den Schreibtisch, auf dem die Diplomarbeit entsteht, in einer ähnlichen Weise verlassen, als würde man vom Job nach Hause gehen. Wenn Sie dann außerhalb der Arbeitszeit Einfälle zur Diplomarbeit haben, können Sie Ihr Forschungstagebuch benutzen, um Ideen festzuhalten und später wieder aufzugreifen.

Am besten teilen Sie Ihre Arbeit in sinnvolle Portionen auf und achten im Arbeitsprozess auf Pausen. Vermeiden Sie aber sehr lange Arbeitsunterbrechungen mitten in einem der großen Arbeitsmodule. Insgesamt sollten Sie für Ihre Abschlussarbeit möglichst große zusammenhängende Arbeitsphasen vorsehen, in denen Sie zwar Pausen einlegen, aber nicht ganz aus der Arbeit herausgerissen werden.

Die Planung wissenschaftlicher Arbeiten ist unverzichtbar, weil viele Teilschritte des wissenschaftlichen Arbeitens kein natürliches Ende haben und eine bewusste Begrenzung erfordern. Daher ist es gut, entlang einer definierten Planung zu arbeiten und das, was Sie im gegebenen Rahmen erreichen können, zu akzeptieren. Das **Erstellen eines Zeitplans** ist dabei ein wichtiger erster Schritt.

Im Prinzip entsteht und funktioniert ein Zeitplan in folgenden Etappen:

- Arbeitsschritte (Module und Meilensteine) definieren,
- den Modulen Zeiträume zuweisen,
- den Ablauf und die Zeiträume grafisch darstellen und
- im Arbeitsprozess laufend Soll-Ist-Vergleiche vornehmen.

⁹ vgl. Ruhmann, Gabriela (1997): Schreibproblemen auf der Spur. In: Handbuch Hochschullehre, 14, E 2.5, S. 1-26.

Wichtig ist dabei das Planen von hinten nach vorne (back planning), ausgehend von vorgegebenen Fixterminen oder vom geplanten Fertigstellungszeitpunkt.

Ein guter Vorschlag zur Zeitplanung für die Abschlussarbeit stammt von Wotta und ist ausführlich im Ratgeber von Engel und Woitzik beschrieben (siehe Leseliste im Anhang). Diese Anleitung eignet sich für alle, die gern Puzzles legen und grundsätzlich Freude an Planung und Design haben.

Falls Sie sich durch eine so detaillierte Planung zu eingeengt fühlen, haben Sie folgende Möglichkeit:

- (1) Setzen Sie Zeitlimits für die wichtigsten Etappen im Diplomarbeitsprozess. Dazu gehören Konzepterstellung, Literatursuche, Literaturverarbeitung, Vorbereitung der empirischen Erhebung, Durchführung der empirischen Erhebung, Auswertungsarbeiten und Interpretation, Erstellen der Rohfassungen für die einzelnen Kapitel, Überarbeitung, Layout und Korrekturen.
- (2) Planen Sie jeweils Ihre Arbeitszeit für die kommende Woche - und halten Sie diese ein. Füllen Sie Ihr Wochenpensum mit den Arbeiten, die sich aus den festgesetzten Zeitlimits ergeben.
- (3) Vergleichen Sie Ihren Arbeitsfortschritt mindestens einmal wöchentlich mit Ihrer Planung, um den Überblick zu behalten und Änderungen rechtzeitig vorzunehmen. So wird sich auch Ihre Arbeitszeiteinschätzung laufend verbessern.



Hilfsmittel wie Balkenpläne, Meilensteine oder To-do-Listen sind wichtig für alle, die nur unter Druck in Bewegung kommen (es steht groß und deutlich an der Wand, bis wann Modul x fertig sein muss!).

Wenn Sie zu dieser (großen) Gruppe gehören, stellen Sie am besten zusätzliche Verbindlichkeiten mit einer Kollegin, mit einem Coach oder mit ihrer Betreuungsperson her, indem Sie Ihren Zeitplan öffentlich machen und um Rückfragen dazu bitten! Einige Diplomarbeiten wurden schon durch dadurch gerettet, dass für jeden Tag Verspätung bei der Fertigstellung eines Kapitels ein kleiner Betrag für einen gemeinnützigen Zweck zu spenden war...

Schriftliche Planungen, Module und Zeitgrenzen machen aber auch für PerfektionistInnen einen besonderen Sinn: Sie lernen dabei, weiterzugehen, sobald die Zeit für den Modul abgelaufen ist, sich in Pragmatismus und Bescheidenheit zu üben und - zufrieden zu sein.

Für sehr leistungsorientierte DiplomandInnen kann es andererseits günstig sein, nicht zu engmaschig zu planen und außer der Zielerreichung auch den Prozess im Auge zu behalten: Coaches beschreiben, wie auch eine geänderte Themenentscheidung oder ein revidierter Zeitplan das Selbstbewusstsein und die Motivation stärken können, wenn sie bewusst erfolgen.¹⁰

Die Planung wissenschaftlicher Arbeiten setzt eigentlich Erfahrung mit den einzelnen Arbeitsschritten und den eigenen Gewohnheiten voraus. Als DiplomandIn haben Sie wahrscheinlich das Problem, etwas zu planen, das Sie in dieser Form noch nicht kennen. Wenn Sie über keine Erfahrung mit Forschungsprojekten verfügen, ist es günstig, BetreuerInnen oder erfahrene KollegInnen um eine Rückmeldung zu Ihrem Zeitplan und zu Ihrer Zeitschätzung für einzelne Arbeitsprozesse zu bitten. Häufig plant man für unbekannte Arbeitsschritte zu wenig Zeit ein, und organisatorische Tätigkeiten (wie Literaturbeschaffung, Wartung von Arbeitsgeräten oder Organisation von Gesprächsterminen) können in der Planung leicht untergehen.

¹⁰ vgl. Pewny, Katharina/Trotz, Regina (2003): Autoritätsverhältnisse, die auf Anerkennung beruhen: prozessbegleitende Arbeit mit Diplomandinnen und Dissertantinnen. In: Perko, Gudrun/Pewny, Katharina/Trotz, Regina (2003): Schnittstelle lehren und coachen. Wien: Projektzentrum Frauenförderung der Universität Wien. S. 7-23.

Die inneren Strukturen Ihrer Diplomarbeit

Außer der Zeitplanung ist auch die methodische und inhaltliche Planung der Diplomarbeit zu bewältigen. Die wichtigsten Methoden-Entscheidungen werden schon im Zuge der Konzepterstellung und Konzeptbesprechung mit dem Betreuer bzw. der Betreuerin fallen.

Für die Inhaltsplanung gibt es eine sehr einfache Hilfe:

Erstellen Sie zusammen mit dem ersten Konzept eine vorläufige Gliederung für Ihre Arbeit, die Sie als Gerüst für Ihre weiteren Recherchen verwenden können.

Dieses vorläufige Inhaltsverzeichnis dient quasi als Arbeitshypothese, die den Schreibprozess begleiten wird. Später können Sie es immer wieder modifizieren, wenn Sie im Zuge der Arbeit genauere Vorstellungen entwickeln. Einer deutschen Studie zufolge sind 60% der Schreibschwierigkeiten Studierender auf eine mangelhafte Konzeptbildung zurückzuführen!¹¹

Von SchreibpädagogInnen wird zusätzlich empfohlen, für jedes Kapitel eine Feinplanung („Redaktionskonzept“) anzufertigen, bevor Sie zu schreiben beginnen.

Dafür können Sie z.B. eine Mindmap für das jeweilige Kapitel erstellen, die den logischen Aufbau Ihrer Argumentation vorwegnimmt. Anhand einer solchen Mindmap können Sie auch erkennen, wo Sie eventuell noch nachrecherchieren müssen, und Sie verhindern damit, dass sie später den Schreibfluss für Recherchen unterbrechen müssen.

Gliederungsmodelle und Hilfen zum Finden der inneren Strukturen sind in den Ratgebern von Esselborn-Krumbiegel und von Kruse näher beschrieben (siehe Leseliste im Anhang).

¹¹ vgl. Keseling, Gisbert (1997): Schreibstörungen. In: Jakobs, Eva-Maria/Knorr, Dagmar (Hg.): Schreiben in den Wissenschaften. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 223-237. 31

Motivation im Diplomarbeitsprozess

Der Beginn einer Diplomarbeit ist ein guter Zeitpunkt, um über bewusste Einflüsse auf Ihre Motivation nachzudenken. Auch bei der Arbeit an einem Thema, das Sie wirklich interessiert, sind Motivationsschwankungen im langen Prozess der Diplomarbeit zu erwarten. Hier hilft eine Analyse Ihrer Kraftquellen dabei, Ihr Arbeitsinteresse aufrecht zu erhalten.

Einige der folgenden Tipps sind im Ratgeber von Leopold-Wildburger/Schütze ausführlicher beschrieben (siehe Leseliste im Anhang):

Machen Sie sich bewusst, was Ihnen Freude macht, und belohnen Sie sich für kleine und größere Erfolge! Motivierend kann zum Beispiel die Zusammenarbeit mit bestimmten Personen wirken, oder auch die Beschäftigung mit bestimmten Themen oder bestimmten Arbeitsmitteln - also Aspekte im Arbeitsprozess selbst. Später können Freunde, PartnerInnen, Eltern, KollegInnen und BetreuerInnen motivieren und das Durchhaltevermögen stärken.

Noch wichtiger sind die Tricks, die Ihnen selbst und unabhängig zur Verfügung stehen. Dazu kann zum Beispiel das Ausmalen eines Zielbildes gehören: Wie wird es sich anfühlen, wie wird es aussehen, wenn Sie mit der Arbeit fertig und mit dem Ergebnis zufrieden sind?

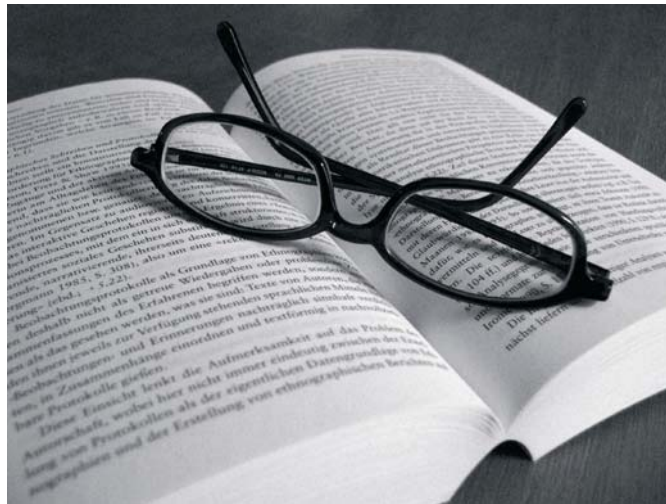
Wenn Sie wissen, dass ein bestimmtes Schreibgerät oder auch ein bestimmter Kaffeehausplatz Ihrer Kreativität oder Arbeitsfreude förderlich sind, dann nützen Sie dieses Wissen. Sie können auch spielerisch in die Rolle des Forschers (der Forscherin) schlüpfen und diese übertreiben.

Eine ausgezeichnete Motivationsquelle ist die Begeisterung für das wissenschaftliche Arbeiten an sich. Wenn Sie Neugier und Freude am kritischen Denken mitbringen, haben Sie schon die besten Voraussetzungen!

Quellsuche und Literaturverarbeitung

Schon in der Phase der Themenreflexion ist es nötig, sich mit der wissenschaftlichen Literatur zum Thema zu beschäftigen. In diesem Stadium bedeutet das aber kein genaues Lesen, sondern vielmehr ein Sichten im Sinne von **Überfliegen oder Querlesen**: Sie verschaffen sich einen Überblick über die Menge der vorhandenen und zugänglichen Texte zum Thema, über ihre wichtigsten Inhalte und darüber, welche Texte aktuell und diskursbestimmend sind. Dafür sollten Sie vor allem Titel, Inhaltsverzeichnisse und Zusammenfassungen lesen, eventuell auch ausgewählte Übersichtsartikel, Handbuchartikel und neue Tagungsberichte. In dieser Phase kann es sehr hilfreich sein, wenn Ihnen jemand (der auf Ihr Thema spezialisiert ist) die neuesten Titel und die Klassiker zum Thema nennt.

Erst wenn Sie diese Übersicht und Orientierung erreicht haben, ist es sinnvoll auszuwählen, welche Texte Sie **genau lesen und bearbeiten** wollen. Es ist nämlich angesichts der vorhandenen Publikationsmengen wichtig, die Literatursuche und das Lesen für die Diplomarbeit bewusst zu begrenzen, weil das Lesen sonst zu einer Phase ohne Ende werden kann. Wenn Sie mit den gängigen Bibliotheks-Recherchen umgehen können, wird Ihr Problem eher zu viel Literatur sein als zu wenig. Ein gutes Zeichen um mit der Suche aufzuhören ist es, wenn Sie immer wieder auf die selben AutorInnen stoßen und einschlägige Literaturlisten großteils wiedererkennen.



Beim Lesen selbst ist es wichtig, nicht einfach drauflos zu lesen, sondern vorher **Fragen an den Text** zu formulieren. Wenn Sie auf diese Weise Ihr Interesse an einem Textabschnitt präzisieren, werden Ihnen die Antworten auf Ihre Fragen bevorzugt ins Auge springen, und Sie können leichter zwischen den (für Sie) wichtigeren und den (für Sie) unwichtigeren Aussagen im Text unterscheiden.

Parallel zum Lesen ist es notwendig, zu **exzerpieren**, damit Sie den Text später nicht noch einmal lesen müssen. Im Exzerpt halten Sie die wichtigsten Inhalte aus dem Text (das sind vor allem die Antworten auf Ihre Fragen) schriftlich fest, und zwar so, dass ganz eindeutig hervorgeht, was Sie als wörtliches Zitat übernommen haben und was Sie in eigenen Worten wiedergegeben haben. Außerdem sollten Sie gleich beim Lesen und Exzerpieren alle Einfälle notieren (und eindeutig als eigene Gedanken kennzeichnen), die der Text bei Ihnen auslöst und die vielleicht später wertvoll sein können.

Sobald Sie Exzerpte sammeln, brauchen Sie für diese ein schlüssiges **Ablage-system**. Otto Kruse schlägt dafür in seinem Ratgeber folgende drei Alternativen vor (siehe Leseliste im Anhang):

- 1.) Sie heften die Exzerpte in einen Ordner, in dem Sie Unterteilungen für die geplanten Kapitel angelegt haben.
- 2.) Sie schreiben Ihre Exzerpte auf Lektüre-Karten (am besten im Format A5), die Sie in einem entsprechenden Karteikasten ablegen.
- 3.) Sie tippen die Exzerpte gleich in den PC, wo Sie vorher Dateien für die geplanten Kapitel angelegt haben. Diese Variante hat den Vorteil, dass Sie Textteile später möglicherweise weiter verwenden können, aber sie erspart Ihnen nicht das Ausdrucken, Umgruppieren, Zuordnen etc., für das Sie sonst gleich die Zettel oder Karteikarten verwenden.

Egal, welches Ablagesystem Sie verwenden: Vermerken Sie bei jedem Exzerpt die Quelle und bei wörtlichen Zitaten auch die Seitenzahl, und beginnen Sie beim Lesen zugleich auch mit dem Anlegen Ihres Literaturverzeichnisses! Vermerken Sie also alle bibliografischen Angaben in einer Literaturkartei oder einer Excel-Tabelle, sodass die Zitate nicht mehr verloren gehen können.

Exzerptsammlungen entlasten das Gedächtnis und haben den großen Vorteil, dass man früh genug für die Diplomarbeit zu schreiben beginnt. Man sieht die Diplomarbeit schon wachsen und baut gar nicht erst eine Anfangshemmung vor dem „eigentlichen Schreibbeginn“ auf: Der Weg von einer gut gefüllten Lektüre-Kartei oder Lektüre-Mappe zur Rohfassung des ersten Kapitels ist viel kürzer als der von einem Stapel Bücher zum ersten eigenen Text.

Allerdings ist mit der Konzentration auf Exzerptsammlungen auch eine Gefahr verbunden, und zwar die Tendenz, sich zu sehr an der vorhandenen Literatur zu orientieren und einen „copy & paste-Text“ zu produzieren. Mehr dazu lesen Sie im nächsten Abschnitt.

Wissenschaftliches Schreiben für die Diplomarbeit

Das Schreiben hat im Diplomarbeitsprozess viele nützliche Funktionen: Es kann dazu dienen, Gelesenes festzuhalten (Exzerpte), geplante Inhalte zu ordnen (Mindmaps, Inhaltsverzeichnisse), in den Schreibfluss zu kommen (Freewriting), mit den LeserInnen zu kommunizieren (Rhetorik, Argumentation), den eigenen Denkprozess zu unterstützen (Weiterarbeit an der Rohfassung) oder den Arbeitsprozess zu reflektieren (Forschungstagebuch). Ganz allgemein organisiert Schreiben den Denkprozess und hilft, ihn weiter zu entwickeln.

Spricht man mit SchreibpädagogInnen, Coaches und StudentenberaterInnen, so haben sie zu diesem Thema einen übereinstimmenden Rat:

Versuchen Sie niemals, sofort einen fertigen Text zu schreiben, sondern erlauben Sie sich zuerst eine Rohfassung!

Diese Rohfassung kann fehlerhaft und unvollständig sein, und Sie können damit machen, was Sie wollen - aber schreiben Sie einmal etwas nieder. Eine Rohfassung zu überarbeiten ist unvergleichlich einfacher, als auf ein leeres Blatt einen fertigen Text zaubern zu wollen. Als Vorbereitung sollten Sie lediglich den geplanten roten Faden skizzieren - und sich für den Start ein Kapitel aussuchen, das Sie gerne schreiben (das muss nicht unbedingt das erste sein).

Schreiben heißt Überarbeiten, und das gilt auch für die verdichteten, perfekt wirkenden wissenschaftlichen Texte, die uns als Publikationen begegnen: Auch diese sind mehrfach überarbeitet, ergänzt und umformuliert worden. Lassen Sie sich von den beeindruckenden Ergebnissen nicht über die mühsamen Prozesse hinwegtäuschen, über die in der Regel nicht gesprochen wird!

Hier schließt sich gleich der zweite Tipp an:

Suchen Sie sich einen (oder mehrere) Gegenleser(innen) zum Besprechen Ihrer Schreiberfahrungen und für konstruktive Rückmeldungen zu Ihren Texten!

Wissenschaftliches Schreiben hat auch eine soziale Funktion: es ist immer Kommunikation innerhalb der „scientific community“, ein Beitrag zu einem übergreifenden und fortgesetzten Diskurs.

Trotzdem gibt es die Tradition, das wissenschaftliche Schreiben als Privatsache zu betrachten, nicht darüber zu reden und die Vorformen wissenschaftlicher Texte nicht offen zu legen. Als DiplomandIn kann es dann passieren, dass man unter der Einsamkeit des großen Schreibprojekts zu leiden beginnt und über eventuelle Schreibprobleme nicht reden mag, weil alle anderen scheinbar von selbst wissen, wie man wissenschaftliche Texte schreibt.

Die Gewohnheiten aus dem schulischen Alltag stehen uns dabei leider im Weg: Bei Schularbeiten wird verlangt, in einem Durchgang und ohne größere Korrekturen einen fertigen Text zu produzieren und darüber auf keinen Fall mit anderen zu reden. Spätestens bei der Diplomarbeit wird klar, dass wissenschaftliches Schreiben das Gegenteil von uns verlangt: Überarbeitung und Austausch sind hier Schlüssel zum Erfolg.



Die **Überarbeitung von Rohfassungen** erfolgt dann in drei Schritten, die man getrennt voneinander durchführen sollte (und manchmal auch wiederholt):

- 1.) inhaltliche Überarbeitung (Argumentation, Schlüssigkeit, roter Faden, Vollständigkeit, Übergänge)
- 2.) sprachliche Überarbeitung (Satzbau, Stil, Absätze, Formulierungen)
- 3.) formale/editorische Überarbeitung (Terminologie, Zitate, Tippfehler, Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Tabellen und Abbildungen)

Eine nähere Beschreibung dieser Schritte können Sie in den Ratgebern von Kruse und von Esselborn-Krumbiegel nachlesen (siehe Leseliste im Anhang).

Schließlich noch ein dritter Tipp zum Schreiben wissenschaftlicher Abschlussarbeiten:

Folgen Sie Ihrem eigenen Denken und trauen Sie Ihren Gedanken zu, das tragende Gerüst Ihres Textes zu bilden!

Gute Diplomarbeiten sind mehr als Zusammenstellungen von Überlegungen oder Zitaten, die an anderer Stelle bereits niedergeschrieben wurden. Erlauben Sie sich, wissenschaftliche Texte zu beurteilen, von der Metaebene aus zu betrachten und auf ihre Kommunikationsabsicht zu hinterfragen, statt sie einfach als Quellen der Wahrheit zu betrachten. Ihre Urteile und Ihre Überlegungen zum Thema sind es dann, welche die Kernaussagen ausmachen und den roten Faden und die Struktur Ihrer Texte vorgeben. Zitate haben bei einer solchen Herangehensweise die Funktion, Ihre eigenen Überlegungen zu stützen, zu begleiten, zu untermauern, zu pointieren oder auch aus anderen Perspektiven zu beleuchten.

Konkrete Beispiele dafür, wie wissenschaftliche Texte beim Schreiben verwendet werden können, finden sich z.B. in folgenden Büchern (siehe Anhang):

- im Ratgeber von Kruse (S. 93-97)
- im Ratgeber von Esselborn-Krumbiegel (S. 84-90)
- im Sammelband von Kruse/Jakobs/Ruhmann (S. 109-121)

Ähnliches wie für Zitate gilt auch für Ihre Sprache, wenn Sie wissenschaftlich schreiben: bleiben Sie sich treu, lassen Sie sich nicht bluffen - und bluffen Sie nicht: Es kann manchmal leichter sein, durch einen entsprechenden Jargon Wissenschaftlichkeit vorzutäuschen, als sich präzise und klar zu äußern. Aber „gute wissenschaftliche Prosa (...) ist vor allem einfach und darum deutlich.“¹²

¹² Hentig, Hartmut von (2003): Wissenschaft. Eine Kritik. München u.a.: Hanser. S. 211.37

Professionelle Zusammenarbeit mit BetreuerInnen

Die meisten DiplomandInnen geben an, dass ihnen bei der Suche nach einer geeigneten Betreuungsperson deren Kompetenz und die persönliche Arbeits- erfahrung wichtiger sind als Image oder freie Betreuungsplätze. Was für Ihren persönlichen Fall gilt, hängt von Ihren Diplomarbeits-Motiven ab. Grundsätzlich ist (nach der gültigen Satzung der Universität Graz) ein Wechsel des Betreuers bzw. der Betreuerin bis zur Einreichung der Abschlussarbeit zulässig.

In der Praxis wird ein solcher Wechsel selten nötig, obwohl die Arbeits- beziehung zum Betreuer oder der Betreuerin manchmal als schwierig erlebt wird. Diese Schwierigkeiten haben oft strukturelle Ursachen und sind weniger auf individuelles Verhalten zurückzuführen.

In erster Linie ist hier die Überlastung vieler Betreuender durch Publikations- druck und hohe Studierendenzahlen anzuführen, die man sich vor Augen halten sollte.

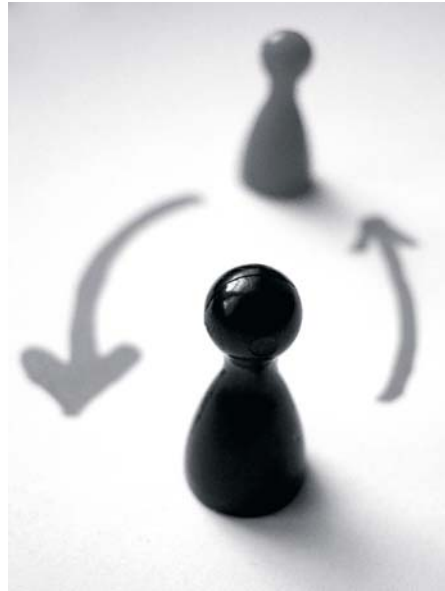
Außerdem ist das mögliche Maß an Unterstützung, das die gesetzlich vorge- schriebene Selbstständigkeit bei der Erstellung der Diplomarbeit nicht in Frage stellt, begrenzt. In einer Empfehlung der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz aus dem Jahr 2002 wurde der maximale Umfang der Diplom- arbeitsbetreuung durch folgende Hilfen definiert: die Aufgabenstellung, biblio- grafische Hilfestellungen, das persönliche Beratungsgespräch zur Bearbeitung des Themas, eine Besprechung der Gliederung, die Beurteilung eines Referats zum Exposé sowie die Vorbegutachtung einzelner Abschnitte.

Diplomarbeiten sind zwar Prüfungsarbeiten, aber gleichzeitig wird vieles, was hier geprüft werden soll, erst im Diplomarbeitsprozess selbst gelernt. Diese Si- tuation bringt sowohl für Betreuende als auch für Studierende eine Rollenvielfalt mit sich: DiplomandInnen sind gleichzeitig selbstständige ProjektmanagerInnen und beobachtete Prüflinge, Betreuende sollen gleichzeitig die Arbeit unterstüt- zen, die Selbstständigkeit fördern und die Leistung beurteilen. Dabei ist die Betreuungsbeziehung von einem Machtgefälle gekennzeichnet, das nicht ge- leugnet werden kann.

Außerdem handelt es sich um eine hoch individualisierte Arbeitsbeziehung: ein eins-zu-eins-Setting von LehrerIn und SchülerIn kommt bis zur Diplomarbeits- betreuung in der Bildungsbiografie kaum vor - kein Wunder, wenn die Bedeu- tung dieser Arbeitsbeziehung manchmal unverhältnismäßig überhöht wird. Als DiplomandIn tendiert man dazu, den Betreuer oder die Betreuerin als die zentra- le Auskunftsperson, Unterstützungsquelle und Beurteilungsinstanz schlechthin wahrzunehmen - eine Erwartung, die Betreuende schwer erfüllen können.

Eine aktuelle Befragung von Grazer DiplomandInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen zeigt, dass die Betreuung im Nachhinein zwar mehrheitlich günstig bewertet wird, dass aber über 36 % der DiplomandInnen häufig oder ständig den Wunsch nach zusätzlicher Beratung oder Unterstützung im Diplom-arbeitsprozess haben.¹³ In dieser Situation wäre es eine sinnvolle Konsequenz, sich als DiplomandIn nach zusätzlichen Unterstützungsquellen umzusehen.

Außerdem ist es gerade in einer so vielschichtigen Arbeitsbeziehung wichtig, in Dialog zu treten, kontinuierlich in Verbindung zu bleiben und diese Beziehung von Anfang an aktiv mit zu gestalten.



Es gibt in der Diplomarbeitsbetreuung große Unterschiede in der zeitlichen Dichte und im Kommunikations-Setting und -Stil. Das diesbezügliche Angebot Ihrer Betreuungsperson sollten Sie mit ihr selbst und mit erfahrenen StudienkollegInnen besprechen. Für eine Abstimmung Ihrer Bedürfnisse sollten Sie auch formulieren können, „wie viel Betreuung“ Sie brauchen. Gelegentliche E-mails abwesender ProfessorInnen können für die eine den optimalen Betreuungsrahmen bilden und für den anderen eine große Leere eröffnen.

¹³ vgl. Aschemann-Pilshofer (2004): Diplomarbeiten in den Geisteswissenschaften - Widersprüche und Wege. Graz: Dissertation. 39

Vereinbaren Sie mit Ihrer Betreuungsperson bitte die bevorzugten Kommunikationsformen (im Diplomandenseminar und/oder in der Sprechstunde, per E-mail und/oder per Telefon). Im Arbeitsprozess ist es günstig, wichtige Pläne und Schritte mit der Betreuungsperson abzusprechen, ohne jedoch wegen Kleinigkeiten Kontakt aufzunehmen.

Außerdem können Sie folgende **Beiträge zur Professionalisierung dieser Arbeitsbeziehung** leisten:

- Rufen Sie sich in Erinnerung: Ihre Diplomarbeit ist Ihre eigenständige wissenschaftliche Arbeit, supervidiert und beurteilt durch einen Betreuer oder eine Betreuerin (diese gesetzliche Definition hat Vorteile!).
- Gehen Sie grundsätzlich vorbereitet und mit klaren Fragen ins Seminar oder in die Sprechstunde! Auf konkrete Vorschläge oder Fragen können Sie viel nützlichere Antworten erwarten, als wenn Sie nur Ihre Unsicherheit zum Ausdruck bringen oder einfach „vorbeischaun“.
- Um die Kontinuität im gemeinsamen Arbeitsprozess zu unterstützen, können Sie Ihrer Betreuungsperson nach wichtigen Gesprächen per E-mail ein Kurzprotokoll schicken. Darin fassen Sie die Hauptergebnisse Ihres Gesprächs zusammen und ersuchen um Bestätigung des Inhalts - in der Projektzusammenarbeit ist diese Form der Dokumentation sehr verbreitet.
- Dass Sie zeitliche und inhaltliche Vereinbarungen verlässlich einhalten (sodass Sie von Ihrem Gegenüber dasselbe erwarten können), versteht sich von selbst. Dazu gehört es auch, sich gegenseitig rechtzeitig zu informieren, falls doch einmal eine Änderung nötig wird.

Die Zusammenarbeit mit anderen DiplomandInnen

Ein Punkt, den Sie sehr früh entscheiden müssen, ist die Frage, ob Sie Ihre Abschlussarbeit als Einzelarbeit oder gemeinsam mit einem Kollegen oder einer Kollegin planen und durchführen möchten. Das Universitätsgesetz erklärt die gemeinsame Bearbeitung eines Themas durch mehrere Studierende für zulässig und verlangt dabei, dass die Leistungen der einzelnen Studierenden gesondert beurteilbar sind.¹⁴

Aber auch bei Einzelarbeiten ist der kollegiale Austausch während der gesamten Diplomarbeitsphase sehr hilfreich - das Schreiben einer Abschlussarbeit wird sonst zu einer recht einsamen Angelegenheit. Dabei sind Sie zwar mit Ihrem Thema und bald auch mit Ihrem Fachwissen allein, das Schreiben mit seinen Grundzügen und Abläufen teilen Sie jedoch mit vielen KollegInnen.



Überlegen Sie, wo und von wem Sie welche Art der Unterstützung bekommen können, und organisieren Sie sich zweierlei: zum einen inhaltliches Feedback und Austausch (zusätzlich zur wissenschaftlichen Betreuung), zum anderen Kontakte zur gegenseitigen Motivation und Unterstützung Ihres Durchhaltevermögens. Nutzen Sie Diplomandenseminare und Referate, um Rückmeldungen zu bekommen, und erkundigen Sie sich rechtzeitig über zusätzliche Angebote.

Auch falls Sie dem fachlichen Austausch mit Ihren KollegInnen skeptisch gegenüber stehen: Der strategische Austausch (über den Umgang mit Problemen) und die psychosoziale Unterstützung (durch Gemeinsamkeiten und gegenseitige Motivierung) sind auch nicht zu verachten. Folgende Formen der Zusammenarbeit im Diplomarbeitsprozess habe ich als nützlich kennen gelernt:

¹⁴ vgl. BGBl I Nr. 120/2002, § 81, Abs. 3

- **Gemeinsame Themenbearbeitung:** Die Chancen der gemeinsamen Diplomarbeit bestehen in Motivation und Austausch, gegenseitiger Beratung und Verbindlichkeit - die Risiken dagegen in Abhängigkeit, ungleicher Aufwandsverteilung und unterschiedlichen Zielvorstellungen. Wie jede Gruppenarbeit verlangt sie nach Arbeitsteilung und verbindlichen Regeln und Kommunikationsformen.
- **Selbst organisierte DiplomandInnen-Gruppe:** Solche Gruppen haben sich an einigen Instituten gebildet und sollen vor allem dann gut funktionieren, wenn regelmäßige Treffen stattfinden, klare Regeln für konstruktives Feedback bestehen und eine wechselnde, aber klar definierte Leitung vereinbart wurde.
- **Studienabschlussgruppe:** Psychologische Beratungsstellen für Studierende bieten manchmal spezielle Diplomarbeitsgruppen an, in denen es meistens um die passenden persönlichen Arbeitsgewohnheiten geht, aber auch um den strategischen Austausch (welches Vorgehen bei Problemen hat sich bewährt?) und um die Verpflichtung, die durch die Gruppenöffentlichkeit entsteht.
- **Diplomarbeitsvertrag:** Ein solcher Vertrag wurde z.B. von zwei Studentinnen des Wissenschaftsladens in Eigeninitiative abgeschlossen und regelte in diesem Fall das Abgabedatum, die gegenseitigen Controlling-Modalitäten und ein finanzielles Verstärkersystem für beide Diplomandinnen - mit einem sehr erfolgreichen Ergebnis für beide.
- **Diplomarbeitspartnerschaft:** Ähnlich wie bei Dissertationspartnerschaften können auch DiplomandInnen sich gegenseitig durch eine Arbeitsbeziehung unterstützen, in der Zeit- und Arbeitspläne vereinbart werden, gemeinsam über Wege zum Ziel und über eventuelle Hindernisse nachgedacht wird und inhaltliche oder methodische Ideen probeweise diskutiert werden; dazu kommt das Textfeedback und das gegenseitige Motivieren in schwierigen Arbeitsphasen.
- **Schreibgruppe:** Außerdem kann eine Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben für die Diplomarbeitsphase sehr nützlich sein. In Graz wird z.B. im Interfakultären Zentrum für soziale Kompetenz regelmäßig eine Gruppe mit dem Titel „Gute Texte fallen nicht vom Himmel...“ angeboten (rechtzeitig anmelden - lange Warteliste!).
- Sollte Ihnen das alles zu formalisiert und unnatürlich vorkommen: auch ein regelmäßiges „**Kaffeetratscherl**“ zur Diplomarbeit ist besser als jedes Einzelkämpfertum.
Besonders in jenen Arbeitsphasen, in denen Sie (noch) keine fertigen Texten schreiben, bekommt Ihre Diplomarbeit erst Realität und wird konkret vorstellbar, indem Sie darüber sprechen!

Anhang: Bücher, die weiterhelfen

In einer retrospektiven Befragung von Grazer DiplomandInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen wurde die wissenschaftliche Ratgeberliteratur als eine der wichtigsten Hilfestellungen im Diplomarbeitsprozess eingeschätzt: 71 % der Antwortenden bewerteten sie als sehr hilfreich oder hilfreich.¹⁵

Daher finden Sie auf der nächsten Seite eine kleine Leseliste mit Ratgeberliteratur, die größtenteils in den Grazer Bibliotheken aufliegt.



¹⁵ vgl. Aschemann-Pilshofer (2004): Diplomarbeiten in den Geisteswissenschaften - Widersprüche und Wege. Graz: Dissertation. 43

Leseliste für DiplomandInnen

- Bänsch, Axel (1999): Wissenschaftliches Arbeiten. Seminar- und Diplomarbeiten. München: Oldenburg.
- Bunting, Karl-Dieter/Bitterlich, Axel/Pospiech, Ulrike (1996): Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Charbel, Ariane (2002): Schnell und einfach zur Diplomarbeit. Der praktische Ratgeber für Studenten. Nürnberg: Bildung und Wissen.
- Eco, Umberto (1991): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Heidelberg: Müller.
- Engel, Stefan/Woitzik, Andreas (Hg.) (1997): Die Diplomarbeit. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2002): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn u.a.: Schöningh.
- Fragnière, Jean-Pierre (1993): Wie schreibt man eine Diplomarbeit? Planung, Niederschrift, Präsentation von Abschluss-, Diplom- und Doktorarbeiten, von Berichten und Vorträgen. Bern u.a.: Haupt.
- Glettler, Elisabeth (2002): Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten leicht(er) gemacht. Behelf zum Abfassen von Abschlussarbeiten. Graz: Servicebetrieb ÖH-Uni Graz.
- Kruse, Otto (2002): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt a.M.: Campus.
- Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria/Ruhmann, Gabriela (Hg.) (1999): Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule. Neuwied: Luchterhand.
- Leopold-Wildburger, Ulrike/Schütze, Jörg (2002): Verfassen und Vortragen. Wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge leicht gemacht. Berlin u.a.: Springer.
- Narr, Wolf-Dieter/Stary, Joachim (Hg.) (2000): Lust und Last des wissenschaftlichen Schreibens. Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer geben Studierenden Tips. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Peterßen, Wilhelm H. (1999): Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium. München: Oldenburg.
- Rückriem, Georg/Stary, Joachim/Franck, Norbert (1997): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. Paderborn u.a.: Schöningh.
- Sesink, Werner (1990): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten ohne und mit PC. München: Oldenburg.
- Stigler, Hubert/Reicher, Hannelore (Hg.) (2005): Praxisbuch empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Innsbruck: Studienverlag.
- Werder, Lutz von (2000): Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten. Milow: Schibri.
- Werder, Lutz von (1993): Lehrbuch des wissenschaftlichen Schreibens. Milow: Schibri.

Ausblick: Wenn Sie es geschafft haben

Nehmen Sie sich die Zeit, Bilanz zu ziehen und ausgiebig zu feiern, bevor Sie weiter gehen!

Was haben Sie gelernt (was nicht in den Büchern stand)? Was haben sie darüber erfahren, was Sie besonders gut können, und welche übertragbaren Fähigkeiten (am Arbeitsmarkt beliebt als „Schlüsselqualifikationen“) haben Sie im Diplomarbeitsprozess vertieft oder erworben? Was ist Ihnen darüber klar geworden, was Sie gern oder weniger gern tun? Was schließen Sie daraus - und was wünschen Sie sich für Ihre weitere Arbeit?

In einer Zeit, in der projektbezogenes Arbeiten immer wichtiger wird, ist eine erfolgreich bewältigte, gut bedachte und gern besprochene Diplomarbeit wirklich ein Stück (Aus-)Bildung, das als „Reisepass und Landkarte“ dient¹⁶. Sie können sie vorweisen, wo das günstig und nötig ist. Und Sie können sich an ihr orientieren, wenn Sie Ihr nächstes Arbeitsprojekt starten.



¹⁶ Egger, Rudolf (2004): Next Exit: Bildung. Lernwelten im Übergang. Graz: Leykam. S. 81. 45